

**Aktions- und Performancekunst aus der nonkonformen Kunstszene der
Deutschen Demokratischen Republik von 1970 bis 1990**

Erchen Wang

wangerchenkunst@gmail.com

Universität Leipzig

Die geplante Arbeit wird die Aktions- und Performancekunst der nonkonformen Kunstszene in der Deutschen Demokratischen Republik im Zeitraum von 1970 bis 1990 untersuchen. Neben der von der Regierung geförderten offiziellen Kunst existierte in Ostdeutschland eine Subkultur. Verschiedene neue, experimentelle Kunstformen wie abstrakte Malerei, Performance, Objektkunst und Installation entstanden aus dieser nonkonformen Kunstszene heraus. Die Aktions- und Performancekunst in der DDR wurde vor allem von bestimmten Künstlergruppen sowie einzelnen Akteur:innen initiiert und an ausgewählten Orten entweder spontan oder gezielt realisiert. Zwischen 1970 und 1990 traten Kollektive wie „Clara Mosch“, „Autoperforationsartisten“, „Lücke“, „FINE“, „Gruppe 37,2“ und „Exterra XX“ mit vielfältigen performativen Formaten in Erscheinung. Dabei verfolgten sie unterschiedliche künstlerische Ansätze: So konzentrierte sich die Gruppe „Clara Mosch“ auf raumbezogene Interventionen im Sinne der „Land Art“, während „FINE“ als Pionierin musikalisch-tänzerischer Performanceformen in der DDR gilt. Die „Autoperforationsartisten“ erlangten für ihre theatralischen Aktionen mit gewaltsam schockierenden Effekten Bekanntheit, die als Provokation gegen die Unfreiheit der Institutionen verstanden wurden. „Exterra XX“ war ein Kollektiv von Künstlerinnen. Ihr zentrales Anliegen war die Entwicklung eigenständiger weiblicher Ausdrucksformen sowie die Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Rolle der Frau. Ihre Performances zeichneten sich durch eine

ausgeprägt feministische Perspektive innerhalb der nonkonformen Kunstszene der DDR aus.

Das Ziel der Dissertation ist es zunächst, durch Interviews mit Zeitzeugen und Archivrecherchen die Geschichte der genannten Künstlergruppen so wahrheitsgetreu wie möglich zu rekonstruieren und einen Überblick über die Aktions- und Performancekunst zu geben, die von den Akteuren durchgeführt wurde. Durch die theoretischen Rahmen mit Performancetheorie, Avantgardetheorie, Material culture sowie im Vergleich zur Performancekunst in Mittel- und Osteuropa während des Kalten Kriegs werden die gemeinsamen Merkmale der Performancekunst aus der nonkonformen Kunstszene in Ostdeutschland untersuchen.

Auf dieser Grundlage stellt sich die weiterführende Frage, ob sich aus der nonkonformen Grauzone der ostdeutschen Kunstszene eine eigenständige avantgardistische Bewegung herausgebildet hat. Sollte sich dies bestätigen lassen, ist zu klären, inwiefern die nonkonforme Kunst der DDR an die Traditionen der deutschen Vorkriegsavantgarde anknüpfte und diese inhaltlich und formal weiterentwickelte. In diesem Zusammenhang stellt sich zudem die Frage, welcher Strömung innerhalb des Avantgarde-Begriffs die nonkonforme Kunst der DDR zugeordnet werden kann. In Betracht zu ziehen sind dabei Kategorien wie „postavantgardistisch“, „neoavantgardistisch“ oder „historische Avantgarde“.

Ein weiterer Diskussionspunkt der Dissertation wird sein, welche wechselseitigen Auswirkungen zwischen nonkonformer Kunstszene und offiziellen Kulturinstitutionen eintraten. Wurden die unkooperativen performativen Kunstaktivitäten in die staatlichen Kulturinstitutionen sowie die durch dieselben festgelegten künstlerischen Standards integriert, oder brachten sie eine neue Unübersichtlichkeit, die den Verfall der offiziellen Kultur beschleunigte?